

macht man das Flugloch nur so groß, daß eine Biene aus- und ein kan, dabei läßt man es bewenden. Beim Abfegen muß fleißig nachgesehen werden, ob die Bienen gesund, ob sie mit gnugsamen Hönig zur Winter- und Frühlingszehrung versehen sind. Fehlt es hieran, so giebt man ihnen so viel als nöthig, welchen sie in einem, oder höchstens in anderthalben Tag in ihre Zellen tragen. Mit Reichung dieses Zusatz zum Winterunterhalt muß nicht so lang gewartet werden, bis schon starke Fröste ankommen, sonst würden die Bienen in ihrem Wesen gestört, und verfrieren über der Arbeit.

Sangt es an zu schneien und zu frieren, so setzt man vor das Bienenhaus eine von Rohr gemachte Matte, welche an zwei oder drei Pfählen befestiget wird, damit der Wind selbe nicht umwehen kan.

Im Winter besucht der Bienenherr selbe zuweilen, um zu sehen, ob die Mäuse, der Specht, oder die Maise keinen Schaden thuen.

Von Krankheiten.

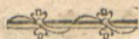
§. XXI.

Hierunter gehöret erstlich der Durchlauf, welcher die Bienen im Sommer befallt. Von dem



Herrn Amtsjäger Schlömer A. Sohlingen habe ich vor einigen Jahren gesehen, daß alle seine Bienen daran gestorben waren, und hatten die Körbe und die Unterbretter voller braunröthlicher Unflat hinterlassen. Woher diese Krankheit eigentlich entspringet, will ich hier nicht behaupten, glaublich ist es, daß wan die Bienen ihrer Gesundheit widerige Dinge genießen müssen, worauf schädlicher Thau gefallen, und sie auf Blumen der Wolfsmilch, oder auf den Saamen von Ulmbäume (Ulmus) oder Christwurzeln kommen. Sobald man auf dem Brett wahrnimmt, daß sie es unflätig machen, so muß man gleich nach dem Flugloch und denen Wachstafeln sehen, ob selbe auch schmutzig wie Eisenrost aussehen und gleich folgende Mittel brauchen: Gestossene Galläpfel, dörre Rosenblätter, gute Rosinen, Thymian und Tausendguldenkraut alles fein gestossen und gepulvert, darzu etwas guten Wein geschüttet, und unter Hönig gethan, den Bienen gegeben, so wird es gleich besser. Das Brett und Flugloch muß sauber abgeputzt werden.

Nebst dem Durchlauf ist noch die faule Brut bekannt. Diese Krankheit ist eine Verfaulung der jungen Bienen, wan sie noch in ihren Zellen, in den Hönigstafeln stecken, und heftlich stinken. Die wahrscheinlichste Meinung hievon ist, daß diese Krankheit von dem Mangel des Hönigs, oder wan selbiger nicht gut ist, herühre. Wan die Bienen so viel Junge gesetzt haben, und kein Hönig mehr vorhanden ist, oder derselbe



derselbe ist glasig, das ist zuckerhart worden, daß sie selbigen mit dem Röhrgen, so sie am Kopf haben, nicht einsaugen, und die Jungen damit füttern können, deswegen muß man die Körb nicht zu alt werden lassen, sonst wird der Hönig all zuckerhart körnig. Solte es sich aber dennoch ergeben, daß der Hönig aus einer unbekannten Ursach hart geworden, so muß man den Bienen mit füttern so lang zu Hülff kommen, bis sie auswärtig gnug Nahrung finden können.

Ist ein Korb einmal mit fauler Brut angesteckt, so muß man die Wachstaffeln so weit hinweg schneiden, als man faule Brut darin findet und alsdan die Bienen stärken und füttern.

Zuweilen werden auch die Bienen vor oder nach dem Schwärmen krank, und man weis nicht was ihnen eigentlich fehlet. Ihre Krankheiten sind zu erkennen aus Veränderung der Farb, dan die Gesunden sind braun und glänzend, die Kranken schwarz und rauh, aus der Magerheit, die Gesunde sind rund und völlig die Kranken allein eingeschrumpft, sie schleppen viele Todten aus den Körben, und man findet deren viele unter dem Korb aufm Brett oder sie sitzen still im Korb, geben einen starken Laut von sich und brummen, hier wider ist nichts besser als die Vorhin p. 22. beschriebene Stärkung zu gebrauchen.

Die Bienen Pest, entstehet aus bekanten und unbekannten Ursachen. Unter die Bekanten wird genohmen, wan sie auf dem Feld oder auf



der Heide gestanden, nas nach Haus gebracht, in ein ohnlustiges Gemach gesetzt, und die Fluglöcher ihnen ganz zugemacht werden, daß sie nicht können heraus kommen, so verursacht die eingeschlossene Feuchtigkeit, welche nicht austrucken kan, und der Schwaden, den die Bienen machen, daß ihre Wachstaffeln schimmeln: dadurch entstehet bei ihnen ein Stank, weil sie sich nicht auswärts reinigen können: so lauffen hin und her einen Ausgang zu suchen verkalten darüber und bleiben unten im Korb so häufig liegen, daß daraus eine Entzündung, und hieraus die Pest entstehet. Deswegen wird jeder gewarnt, die Bienen im Winter ja nicht von ihrem Stand zu bringen, um in ein Zimmer oder sonstige Winterbehältnis zu bringen. Weit besser ist es man lasse der Natur ihren Lauf, und decke bei alzu strenger Kälte die Körbe, mit einem darzu gemachten Strohue.

Die unbekante Ursachen werden deswegen so benent, weil man sie nicht kent, und daher auch nichts Gewisses davon sagen kan. Es ist zuweilen geschehen, daß fast alle Bienen in einem Land umgekommen.



Von Jungfern Bienen.



XXII.

Diese sind nicht eine besondere Art; sondern wan ein Schwarm, in dem ersten Jahr wieder